

Der Sieg Nestroys

über



den Theaterdichter Carl Böhm,

oder:

Nestroys Freiheit in Krähwinkel,

und

Böhm's Petition der Bürger einer Provinzstadt. (?)

Motto: Es gibt halt verschiedene
Leut' auf der Welt!
Nestroy.

Motto: Was macht der Carl Böhm?
Was macht der Iederne — er?

Plagiat! Große Lüge! Diebstahl! Mord! Plünderung! Todschlag! Communismus! Ehrenräuberei! Heilig ist das Eigenthum! Das war der Gedanke des größten Dichters unserer Zeit, der da lebt im Jahre des Heils 1848, nach der Geburt der Revolution, und der Barrikaden, am 12. Juli desselben glorreichen Jahres, 14 Tage später als die Freiheit in Krähwinkel erobert und gefeiert wurde von dem unübertroffenen, ehrenvollen Matador Johann Nestroy von der Leopoldstadt unweit den 3 Müllerten.

Ich bin geplündert, schrie der große Dichter und Erfinder der: „Petition (?) der Bürger (?) einer kleinen Provinzstadt (?) oder Theolog (?) Jurist (?) und Techniker (?), als er das kernige und witzige Volksstück des unübertrefflichen Nestroy sah, und als ihm das Wasser über die Zähne lief, und vor Neid ihm die Augen beinahe aus dem Kopf sprangen.

Ich bin meiner Habe bestohlen, schrie der doppeltsiehende, träumende, narkotisirte, magnetisirte, und blamirte Carl Böhm, als er das Nestroysche Meisterwerk gesehen hatte, und ließ in den Journalen einen Brief gegen Direktor Carl und Meister Nestroy veröffentlichen.

Der Inhalt war kurz, und heißt: Carl und Nestroy haben mir mein Eigenthum gestohlen. Ha! Ha! Ha! frage ich: wie kann man Jemanden etwas stehlen, wenn er selbst nichts hat? — Die Frage wird der größte Mann unserer Zeit, der böhmische Carl uns beantworten. Doch man urtheile nicht voraus, und gehe in die Comödie Laingrube an der Wien, Nationaltheater Pokornys, wo bereits 12 Freivorstellungen für das Volk gegeben wurden (??) und wo zum Unglücke für die Freiheit, und zum größten Schaden des Geldbeutels, und zum Verrücktwerden des Gehirns gegeben wird das große poetische Meisterwerk, das Urbild des Tartüffe oder die Petition der Bürger einer kleinen Provinzstadt, verarbeitet und versäuert von Carl dem Böhm. Ein Lustspiel zum Todtlachen! Wir gingen auch hinein, um zu hören, aber wir hörten nichts, um zu sehen, und wir sahen nichts als leere Bänke.

Doch nein nicht zu schnell geurtheilt, man darf nicht standrechtmäßig verfahren, dafür hat schon Montecucoli büßen müssen.

Wir saßen an dem heiligen Abende des 12. Juli 1848 nach 7 Uhr im Nationaltheater an der Wien, und saßen so, und horchten, und stuhnten und verduhten. Voll der Erwartungen, die uns der gute Böhm im Demokraten vorspiegelte. Also wir warteten, und warteten, und warteten. Wart a Bißl! Der Vorhang geht auf.

Actus 1. Scene 1. Wir sehen nichts. Scene 2. Wir hören nichts. Scene 3. Wir spüren nichts. Scene 4. Wir begreifen nichts. Der Vorhang fällt. Wir staunen!!! Großer Applaus, und Geziße und Gepfeife. Der Dichter, der große, erscheint im Nationalgardencostüm (auf der Bühne?) Noch größeres Aplaus, größeres Bischen und Pfeifen. —

Actus 2. Der Vorhang geht auf. Scene 1. Wir vernehmen nichts. Scene 2. Wir fühlen nichts. Scene 3. Wir verstehen nichts. Der Vorhang fällt. Wir sitzen verduht.

Actus 3. Scene 1. Wir sehen abermals nichts. Scene 2. Wir hören abermals nichts. Scene 3. Wir wissen noch weniger als nichts. Scene 4. Wir bewundern unsere Geduld. Der Vorhang fällt. Wir weinen um unser liebes Geld! (D! D! D! Böhm, was hast Du uns gethan?)

F 2878/60

Und doch wagt es der Verfasser dieses inhaltreichen Stückes, den Dichter Nestroy an allen Ecken als Plagiator zu beschimpfen! Lächerlich! — aber noch mehr dumm, Nestroy für so dumm zu halten, von diesem dummen Stücke etwas abzuschreiben. Nestroy hat ein Stück geschrieben in welchem es heißt: Unser Herrgott hat einen großen Thiergarten. Es gehen verschiedene Vieher (Thiere) d'rein herum. Daraus mag etwas vom obigen hervorgegangen sein. — Doch dem Verdienste seine Krone. Ich will nun Prämien austheilen:

Herr Nestroy! Wissen Sie denn, wenn die reactionäre Parthei siegt, (keine Idee!) kommen Sie, Ihrer Liberalität, Ihres letzten Stückes wegen, worin Sie die Schwarzgelben so beißen, — 10 Jahre nach Munkacs, Spielberg, oder weil Sie den Russen frokelten, 20 Jahre nach Sibirien!!!

Herr Böhm! Weil Sie so brav sind, und auf der Bühne sogar schwarzgelbe Bänder austheilen, und einen Spizel in der Maske eines Ligourianer erscheinen lassen, also den heiligen Orden des Pater Ignatius von Loyola!! nicht im Geringsten verdächtigen, und des Metternich, Sedlnitzky und Czapka gar nicht erwähnten, und weil Sie überhaupt für die politische Zeit so ganz — unschädlich sind — bekommen Sie bei Einschreiten des Windischgrätz und der Reaction — das Ehrendiplom der Schwarzgelbheit! (Zu beneiden jedenfalls!)

Nun möchte ich aber wissen, was Herr Carl und Nestroy zu dieser Geschichte sagen wird, ob Herr Carl und Nestroy den Schandfleck des Plagiats noch länger auf sich dulden wird? Nun wissen Sie meine Herren, heßen will ich nicht, aber aufmuntern!

Aber wenn in dem Stücke Böhm's nur die kleinste Aehnlichkeit vorhanden wäre, aber nicht eine Sylbe, und doch wagt ersterer es, den Ehrenmann Nestroy zu beschuldigen.

Ich glaube Nestroy kann mit dem Direktor Carl ausrufen: »Ich halte es unter meiner Würde, weitere Worte mit dem großen Dichter an der Wien zu verlieren.« Doch verdient der Mann, der eines Anderen Ehre verletzt, eine derbe Züchtigung, der mit dem Charakter eines makellosen Mannes Federball spielen will, und noch öffentlich zu lügen sich erfrecht, das Publikum quasi zum Besten zu halten, um durch Gassen-Plakate ein volles Haus zu erzwecken, verdient öffentlich gerügt zu werden. —

Nestroy wurde gerechtfertigt, und Böhm hat sich fürchterlich blamirt. — Das Publikum züchtigte auch ein wenig den Kühnen, denn es zischte und pfiff. — So ein Schmarz ist mir in meinem Leben nicht vorgekommen, und doch hat es die Direktion des Theaters in der Leopoldstadt nicht angenommen. Wie kann man so ein Stück nicht annehmen?

Genug, der Mann ist begraben. Ich bedaure den Durchfall. Halte es aber unter meiner Würde, weitere Worte zu verlieren.

Ein alter Theaterbesucher,
den es um sein Geld reut, und den es schmerzte als
Nestroy's Charakter angegriffen wurde.



Gedruckt bei M. Zell.